



## eSports und Jugendschutz

Bei großen eSports-Events schauen tausende Fans Profi-Gamern zu, wie sie gegeneinander in Spielen wie FIFA, Counter Strike oder League of Legends antreten. Diese Computerspiele haben eine Altersbeschränkung nach der USK. Doch sind diese USK-Kennzeichen auch auf das Publikum anzuwenden? Dies wird kontrovers diskutiert. → [weiter auf Seite 8](#)

### Wehret den Anfängen

Kinder übernehmen im Guten wie im Schlechten schon früh Ansichten, Stimmungen und Haltungen von ihren Eltern, so auch Gewaltbereitschaft. Wachsen sie in einem fundamentalistischen Milieu auf, lernen sie unter anderem, wie über

Frauen, Andersgläubige oder Anderslebende geurteilt wird. Besonders kleine Kinder haben zu solch hochproblematischen Einstellungen keine Alternative, ist sie doch die einzige Haltung, die ihnen zur Verfügung steht.

→ [weiter auf Seite 4](#)

### Dagegen... und dann?!

Rechtsextreme Hetze ist kein seltenes Problem in Deutschland. Dass die Neue Rechte in den vergangenen Jahren erheblich an öffentlicher Präsenz gewonnen hat, wäre ohne das Internet nicht denkbar.

→ [weiter auf Seite 6](#)

### Was geht mich das an?

*Die Schwierigkeit, Antisemitismus zu thematisieren*

Allein das Wort löst häufig extreme Abwehrreaktionen aus: Dabei ist *Antisemitismus* ein gesamtgesellschaftliches Problem, das sich täglich in Schule, Jugend- und Sozialarbeit niederschlägt.

Bei der Tagung geht es darum, gegenwärtige Phänomene von Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft zu erkennen und zu benennen und sich mit Antisemitismus in der pädagogischen Praxis auseinanderzusetzen. Geboten wird ein Forum für Diskussion und Austausch zwischen Praktiker/-innen aus Jugendbildungs-, -sozial- und -verbandsarbeit, Jugendschutz, politischer Bildungsarbeit und Schule.

Fachtagung von IDA NRW, Landesjugendring NRW, LWL und AJS NRW am 6.3.2018, 10-16 Uhr, LWL-Landeshaus, Freiherr-vom-Stein-Platz 1, 48147 Münster

Online-Anmeldung in Kürze auf [www.ajs.nrw.de](http://www.ajs.nrw.de).

### Weitere Themen:

→ [Seite 9](#)  
**Resilienzförderung boomt – aber warum?**

→ [Seite 10](#)  
**Regelloses Chaos oder zeitgemäßes Miteinander?**

→ [Seite 12](#)  
**Kinder als Werbestars auf YouTube**



**J**ugendschutz geht alle an – da widerspricht keiner. Und diese „alle“ denken erst einmal an Alkohol, FSK-Freigaben, schmutzige

Orte und Zeitgrenzen in der Disco. So wie es im Jugendschutzgesetz steht, welches auch heute noch mit Retro-Charme als Bleiwüste an den Wänden „gefährlicher“ Gewerbebetriebe hängen muss.

Doch es geht um viel mehr. Kinder- und Jugendschutz hat die Aufgabe, aktuelle Gefährdungen für die Entwicklung junger Menschen zu benennen, Ansätze zum Umgang damit zu entwickeln und diese durch professionelle Bildungs- und Sensibilisierungsangebote für alle Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern zur Wirkung zu bringen.

Kinder- und Jugendschutz ist somit auch, sich bereits im Bereich von frühkindlicher Bildung präventiv mit extremistischen Gefährdungen zu befassen. Begriffe wie Grenzen setzen in der Erziehung oder Resilienz müssen differenziert betrachtet werden, damit sie positiv wirken und nicht gar das Gegenteil bewirken. Neue Phänomene wie eSports oder kindliche Influencer müssen auf potentielle Gefährdungen, aber auch auf rechtliche Verpflichtungen der Anbieter bewertet und eingeordnet werden. Und: Junge Menschen lernen den Umgang mit Gefahren durch und mit Menschen, die sie schützen, die ihnen vertrauen und etwas zutrauen, die sie sehen und respektieren – und mit einer klaren Haltung Orientierung geben. Dazu braucht es Verstand, aber ebenso viel Intuition.

Ob die Themen dieses Heftes „alle“ angehen? Wir freuen uns über Ihr Feedback!

*JS. Gutknecht*

Sebastian Gutknecht  
Geschäftsführer der AJS

## Medienpass NRW: Neuer Kompetenzrahmen

Beim Medienpass NRW gibt es einige grundlegende Veränderungen. Ein neuer Kompetenzrahmen beschreibt nun in sechs Bereichen, welche Kompetenzen Kinder und Jugendliche im Umgang mit Medien entwickeln sollen. Der neue Bereich „Problemlösen und Modellieren“ hat vor allem die Programmierfähigkeiten im Blick. Künftig gibt es auch nur noch einen Kompetenzrahmen für alle Altersstufen. Außerdem wird es für Schulen verbindlich, ein Medienkonzept auf Grundlage des Medienpass NRW zu entwickeln. Weitere Infos auf [www.medienpass.nrw.de](http://www.medienpass.nrw.de).



## Kinder überfordert

43 Prozent der Schüler und Schülerinnen leiden oft oder sehr oft unter Stress, was sich offenbar auf ihre Gesundheit auswirkt. Rund ein Drittel der betroffenen Mädchen und Jungen klagt mindestens einmal in der Woche über Kopfschmerzen, Rückenschmerzen oder Schlafprobleme. Der Stress nehme mit den Schuljahren zu, heißt es im „Präventionsradar 2017“ der DAK-Gesundheit. Mädchen fühlen sich häufiger gestresst als Jungen. Der „Präventionsradar“ untersucht jährlich das körperliche und seelische Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen zwischen zehn und 18 Jahren. [www.praeventionsradar.de](http://www.praeventionsradar.de) oder [www.dak.de](http://www.dak.de)

## Wie Medien Migranten zeigen

Medienberichte über Flüchtlinge und Migranten sind einseitig. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Untersuchung in sieben europäischen Ländern. Die Menschen seien zu oft bloße Objekte der Berichterstattung, statt selbst gehört und zitiert zu werden, heißt es in der Studie der Kommission der Kirchen für Migranten in Europa (CCME) und der Weltvereinigung für Christliche Kommunikation (WACC) Europa. Beruf, Amt oder Ausbildung von Flüchtlingen und Migranten werden der Studie zufolge verhältnismäßig selten genannt. Die Experten fordern mehr Empathie statt Sympathie. Denn Sympathie berge die Gefahr, die Betroffenen als bloße Opfer erscheinen zu lassen, während Empathie ihnen eine Stimme gebe. Eine Zusammenfassung der Studie in deutscher Sprache und der englische Text der Studie sind abrufbar unter: [www.refugeesreporting.eu/report](http://www.refugeesreporting.eu/report).

## Onlineprävention in Schule

Seit Frühjahr 2016 läuft das europaweite zweijährige Projekt „CONTRA – Countering Propaganda by Narration Towards Anti-Radical Awareness“ mit dem Ziel, bei Jugendlichen das Bewusstsein für radikale Botschaften zu erhöhen. Von den Projektpartnern wurde ein Lehrkonzept entwickelt, dass

1. Medienkompetenz im Sinne der Vermittlung von Konzepten und Techniken zur Analyse von medialen Botschaften und manipulativen Strategien vermittelt,
2. Diskurskompetenz für die Diskussion der erworbenen Fähigkeiten mit Gleichaltrigen und Eltern fördert und
3. den Transfer dieses Wissens durch pädagogische Simulationsspiele unterstützt (Handlungskompetenz).

Erste Forschungsergebnisse wurden Ende September präsentiert. Präventionsakteure aus Europa, u. a. auch Yvonne Dabrowski vom Präventionsprojekt der AJS NRW „Plan P. – Jugend stark machen gegen salafistische Radikalisierung“, die Universität Köln und das Bundeskriminalamt, diskutierten die ersten Auswertungen und teilten ihre Erfahrungen zu Onlinepropaganda und Onlineprävention. Weiterführende Informationen zu CONTRA: [www.project-contra.org](http://www.project-contra.org) oder [www.hf.uni-koeln.de/37937](http://www.hf.uni-koeln.de/37937)

## Eltern besorgt über surfende Kinder

73 Prozent der Eltern in Deutschland sorgen sich laut einer neuen FSM-Studie um die Sicherheit ihrer Kinder beim Surfen im Netz. Zu den Gefahren zählen der Kontakt zu Fremden, verstörende Gewalt- oder Pornografieinhalte, Cyber-Mobbing, Datenklau und Viren. Das Sorgenpektrum der Eltern und Heranwachsenden verlagert sich mit zunehmendem Alter: Die Angst vor Kontakt mit verstörenden Inhalten schwindet, die Sorgen in Bezug auf die Interaktion mit anderen Jugendlichen (z. B. Mobbing) nehmen zu. Die Eltern sind sich großteils der Gefahren und ihrer Verantwortung bewusst und wünschen sich Hilfe von Beratungsstellen, Medienanbietern, Schulen und Politik. Bei belastenden Erfahrungen kennt nur etwa ein Drittel der Eltern entsprechende Anlaufstellen. 90 Prozent der Eltern und sogar 72 Prozent der Heranwachsenden finden, dass Kinder- und Jugendschutz wichtiger ist als ein leichter Zugang zu Onlineinhalten. Erstellt wurde der Jugendmedienschutzindex von Hans-Bredow-Institut für Medienforschung und JFF-Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. [www.fsm.de/de/jugendmedienschutzindex](http://www.fsm.de/de/jugendmedienschutzindex)

## Moralisches Denken unabhängig von Intelligenz

Eine Studie hat den Zusammenhang zwischen der Intelligenz von Sechs- bis Neunjährigen und ihrem moralischen Entwicklungsstand untersucht. Von intelligenten Kindern wird oft erwartet, dass sie sich anständiger verhalten als ihre Altersgenossen. Die Studie des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) ergab allerdings, dass für die Lebensphase des Grundschulalters kein Einfluss der Intelligenz auf das moralische Denken von Kindern, also auf ihre moralischen Urteile und Gefühle zu erkennen war. Das Institut leitet daraus die Erkenntnis für die Praxis ab, dass alle Kinder, ob sie nun besonders oder weniger intelligent sind, die gleiche Unterstützung in ihrer Moralentwicklung benötigen. (Pressemitteilung vom 2.2.17) [www.dipf.de](http://www.dipf.de)

## Gewalt gegen Kinder weltweit

Schätzungsweise drei Viertel der zwei- bis vierjährigen Kinder weltweit – also rund 300 Millionen – erleben körperliche oder verbale Gewalt durch ihre Erziehungsberechtigten zu Hause. Nur in 59 Ländern sind Gesetze für eine gewaltfreie Erziehung in Kraft. Etwa 15 Millionen Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren haben in ihrem Leben sexuelle Gewalt erfahren, so das Ergebnis eines neuen UNICEF-Berichts. Mit der internationalen Kampagne #EndViolence will UNICEF für das Thema Gewalt gegen Kinder sensibilisieren. Hierzu gehören die Unterstützung von Regierungen bei der Einrichtung und Umsetzung von Gesetzen, die einen verbesserten Kinderschutz sicherstellen, sowie Programme zur Aufklärung, Prävention und Elternschulung. (Pressemitteilung vom 1.11.17) [www.unicef.de](http://www.unicef.de)

## Keine Tabakwerbung im Netz

Tabakfirma unterliegt vor dem BGH. Für Internetseiten von Unternehmen gelten die gleichen strengen Regeln des Tabakwerbeverbots wie für Zeitungen und Nachrichtenportale. Der BGH gab damit Verbraucherschützern Recht, die sich an einem Foto auf der Homepage eines Tabakproduzenten störten.

BGH, Urt. v. 5.10.2017, AZ I ZR 117/16



## Kein islamischer Religionsunterricht...

...an deutschen Schulen. Mit Urteil vom 9.11.2017 hat das OVG Münster beschlossen, dass der Zentralrat der Muslime und der Islamrat für die BRD keinen Anspruch gegen das Land NRW auf allgemeine Einführung islamischen Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen haben.

OVG Münster, Urt. v. 9.11.17, AZ 19 A 997/02



## Volksverhetzung durch Facebook-Kommentare

Ein ehemaliger Bundeswehrsoldat ist wegen Volksverhetzung zu einer Geldstrafe in Höhe von 3.750 Euro verurteilt worden. Der ehemalige Berufssoldat hat in öffentlichen Kommentaren auf Facebook kriminelle Ausländer und Flüchtlinge als „Gesochse“, „Affen“, „Ungeziefer“ und kriminelles „Pack“ beschimpft.

OLG Hamm, Beschl. v. 7.09.2017, AZ 4 RVs 103/17



## Spielplatz-Lärm zumutbar

Die von der Nutzung eines geplanten Kinderspielplatzes hervorgerufenen Lärmbelastungen sind von den Nachbarn in der Regel als sozialverträglich hinzunehmen. Geräusche spielender Kinder seien Ausdruck der kindlichen Entwicklung und Entfaltung und daher grundsätzlich zumutbar.

OVG Koblenz, Urt. v. 17.10.2017, AZ 1 C 11131/16

## „Kindern eine Stimme geben!“ – 25 Jahre Kinderrechte in Deutschland

„Du hast ein Recht auf Privatsphäre!“  
(Art. 16 UN Kinderrechtskonvention)

„...aber ich will einmal in der Woche Dein Handy kontrollieren, um zu sehen, was Du mit Deinen Freunden schreibst und was Du Dir im Internet anguckst...“

„Blue Whale“, Cyber-Mobbing und Co. scheinen allgegenwärtig: Wie sollen Eltern ihre Kinder vor diesen „Gefahren“ schützen? Für viele Väter und Mütter scheint die regelmäßige Kontrolle von Smartphone und PC die einzige Möglichkeit zu sein. Doch wie verhält es sich hier mit den Rechten der Kinder auf Privatsphäre? Art. 16 der UN Kinderrechtskonvention gesteht Kindern ausdrücklich auch im Hinblick auf ihren Schriftverkehr und ihr Privatleben einen geschützten Raum zu. Er gewährt Mädchen und Jungen sogar einen rechtlichen Schutz vor rechtswidrigen Eingriffen oder Beeinträchtigungen. Für Eltern gilt: Letztlich ist immer eine Einzelfallabwägung vorzunehmen. Wie alt ist mein Kind? Ist es schon in einem Maße einsichtsfähig, dass es eine Gefahr erkennt? Wie konkret ist die Gefahr? Denn das Kontrollieren des



Handys und des PCs an sich stellt bereits einen Eingriff in die Privatsphäre dar. Ein solcher kann angesichts einer gegenwärtigen Gefährdung des Kindes unter

Umständen gerechtfertigt sein. Es

sollte dennoch stets geprüft

werden, ob nicht auch

regelmäßige Gespräche

über einen verantwortungsbewussten

Umgang mit den Sozialen Medien eine

mögliche Gefährdung

abwenden können.

Denn es steht durchaus

zu befürchten, dass eine

regelmäßige Kontrolle genau das

Gegenteil bewirkt. Jugendliche haben,

gerade mit Beginn der Pubertät, ein Bedürfnis nach Privatsphäre. Sie wollen nicht

mehr alles in ihrem Leben mit „Mama und Papa“ besprechen. Um ihre Kinder dennoch

schützen zu können, sollten Eltern mit ihrem Nachwuchs im Austausch sein.

Ein vertrauensvoller Umgang miteinander mit Respekt gegenüber der Privatsphäre

des anderen trägt dazu bei, dass die Gradwanderung zwischen „Schutz vor Gefährdungen“

und der Gewährung des „Rechts auf Privatsphäre“ tatsächlich gelingt.

„Buttons als Botschafter der Kinderrechte“,

Jugendamt der Stadt Nürnberg

# Wehret den Anfängen

## Extremismus-Prävention in Kindergarten und Grundschule

Kinder, deren Eltern kompromisslos an ideologischen oder religiösen Grundsätzen festhalten, erleben mitunter, dass Frauen Menschen zweiter Klasse, homosexuelle Menschen zu verachten und Andersgläubige zu bekämpfen sind. Betroffene Kinder sind in einem Dilemma und werden, schon alleine um ihre Eltern nicht zu verlieren, diese Verhaltensweisen übernehmen und auf diesem Hintergrund agieren.

Dies stellt Elementar- und Grundschulpädagog/-innen vor große Herausforderungen. Wie sollen andere Kinder vor radikalen Handlungen bewahrt, wie soll mit den gefährdeten Kindern umgegangen oder wann müssen Kinder vor dem weltanschaulichen Extremismus ihrer Eltern geschützt werden? Nicht zuletzt stellt sich die Frage, wie Freiheit, Toleranz und Respekt als Grundwerte unseres Zusammenlebens vermittelt werden können, damit Kinder die Chance haben, anerkannte Mitglieder unserer freien Gesellschaft zu werden. Es gilt, bereits zu diesem frühen Zeitpunkt der Prävention die Gesellschaft vor dem zu schützen, was aus diesen Kindern einmal werden könnte.

Der Arbeitskreis Fundamentalismus des Fachbereichs Religions- und Weltanschauungsfragen des Bistums Aachen hat sich zusammen mit der Wegweiserstelle der Stadt Mönchengladbach und Fachleuten aus Elementar- und Grundschulpädagogik auf den Weg gemacht, Bausteine zur Beantwortung solcher notwendigen Fragen zu entwickeln. Die Notwendigkeit der Extremismusprävention in unterschiedlichen Kontexten ergibt sich aus der multinationalen-multikulturellen Vielfalt der Kinder in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen und deren Familien, in denen neben einigen Eltern auch teils ältere Geschwister extreme Ansichten vertreten.

### Auf Regeln im Alltag bestehen

Für den pädagogischen Alltag heißt das, soviel Gemeinsamkeit wie möglich und soviel Unterschiedlichkeit wie nötig unter Einhaltung klarer Regeln vor- und mitleben. Unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung, auf deren Boden auch unsere Kindergärten und Schulen stehen, setzt dabei klare Grenzen. Der Schutz der Kinder vor Verwahrlosung, vor Gefährdung des Kindeswohls, vor Gewaltanwendung in der Erziehung und vor der Verletzung der Schulpflicht ist unverzichtbare Aufgabe primärpädagogischer Einrichtungen. Verstöße gegen diese Errungenschaften des Kinderschutzes in unserer Gesellschaft sind deutlich zu machen und zurückzuweisen.

Für den alltäglichen Umgang mit den Kindern gilt es, viel emotionale Nähe und Orientierung im Alltag

fühlbar werden zu lassen. Klare gemeinsame Regeln, Symbole, Rituale und Gesten schaffen dabei Vertrauen und Respekt innerhalb der Kindergartengruppen oder Grundschulklassen. Weltanschauliche Konflikte müssen durch Erzieher/-innen, Klassenlehrer/-innen oder Schulsozialarbeiter/-innen thematisiert werden. Sei es, um das Kind zu schützen, oder weil der Konflikt schon zum Thema der betroffenen Gruppe geworden ist.

### Erkennen, positionieren und bearbeiten

Zwischenfälle und Konflikte, ob in der Gemeinschaft entstanden oder von außen in sie herein getragen, gilt es, in der Gemeinschaft mutig zu thematisieren und zu bewerten, um dann auch wieder zu den eigenen Regeln zurückzukehren und so unnötige Dramatisierung zu vermeiden. Die Erzieher/-innen und Lehrer/-innen sollten sich positionieren und sich im Klaren sein, dass ihre situativen Antworten auf Streitigkeiten immer auch eine Verdeutlichung der Grundwerte unseres Zusammenlebens sind und dass die in diesem Zusammenhang eingesetzten Gesten, Symbole und Rituale der Klasse oder Gruppe dazu beitragen, wichtige gesellschaftliche Grundwerte zu vermitteln. Die Interventionen sollen bewirken, dass es den Kindern auffällt, wenn sie die Regeln der Kindergartengruppe oder Schulklasse verletzen und dass dieser Regelverstoß von ihren Erzieher/-innen oder Lehrkräften bemerkt wird. Gleichzeitig dürfen gefährdete und von ihren Eltern indoktrinierte Kinder nicht stigmatisiert werden. Der gelungene Übergang zum pädagogischen Alltag und das Lob für erfreuliches Verhalten dieser Kinder ist ebenso wichtig.

### Interventionsaufgaben

Es geht um:

- Toleranz und Respekt
- klare Regeln und Grenzen
- liebevolle Konsequenz
- schnelles und der Situation entsprechendes Eingreifen

### Kulturen begreifen

Unterschiedliche Religionen bzw. Weltanschauungen könnten den Kindern z. B. als Finger einer Hand vorgestellt werden, deren gemeinsames Agieren Sinn macht und Dinge begreifen und bewegen kann. Dort, wo möglich, ist auch Unterricht in der Muttersprache und der Stammreligion der Kinder hilfreich, insofern beides die Werte und Regeln unseres Landes akzeptiert und transportiert. Die andere Kultur ist nicht ‚böse‘, sie ist anders. Als Kind erlernen wir zuallererst, die Gefühle unserer Eltern wahrzunehmen

### Rat des Talmud:

*„Achte auf deine Gefühle, sie werden zu deinen Gedanken, achte auf deine Gedanken, sie werden zu deinen Taten und achte auf deine Taten, sie werden zu deinem Schicksal.“*

Kinder sollten so früh wie möglich Alternativen zu Hass, Aggression und Respektlosigkeit lernen. Dazu gehören Mitgefühl, Respekt, Toleranz, argumentative Konfliktlösungsmöglichkeiten, Verzicht auf Gewalt und das Anerkennen von Grenzen und Regeln.



und zu spiegeln. Aus dieser Beziehung verdichten sich im Laufe der Zeit Stimmungen, aus denen Haltungen und schließlich Verhaltensmuster werden. Um andere Kulturen, Religionen und Gewohnheiten zu wissen, ist schon und gerade in dieser frühen Phase eine Chance für unser Zusammenleben. So bringen Einladungen zu Festen unter Beteiligung der Kinder und deren Eltern und Großeltern bei Schulfesten, bei Theater, Tanz oder Gesang darüber hinaus die Eltern und Angehörigen unterschiedlicher Herkunft zusammen.

### Klar auftreten

Die Grundhaltung der Prävention lässt sich hierbei so beschreiben: Liebevolle, offene Zuwendung und Fördern der Kinder auf der einen Seite, sensibler Umgang mit den Ängsten, Verletzungen und Konflikten der Kinder auf der anderen Seite. Und unabhängig davon ein klares und bestimmtes Auftreten gegenüber Grenzüberschreitungen seitens der Kinder selbst, ihrer Geschwister oder Eltern, sofern diese die Regeln und Gesetze unseres Zusammenlebens verletzen.

Während es bei der Primärprävention um die Förderung der sozial-emotionalen Grundlagen des gemeinsamen Lebens wie Friedfertigkeit, Respekt, Toleranz und Konfliktlösungsmöglichkeit geht, ist die sekundäre Prävention als Arbeit mit gefährdeten Kindern zu gestalten. Hier muss „Fehlverhalten“ angesprochen werden, auf Regeln bestanden und liebevolle Konsequenz gelebt werden. Hier sei auch auf die vorhandenen Programme zur Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung verwiesen. Die tertiäre Prävention kann in Schule und Kindergarten oftmals nur reagieren. Sind ängstigende, verstörende Erlebnisse zu verarbeiten oder haben massive familiäre Konflikte Folgen, kann die Klasse mit Hilfe von Klassenlehrer/-in und Schulsozialarbeiter/-in Themen aufgreifen, die die Kinder beschäftigen. In besonders

schwerwiegenden Fällen ist auch an geeignete Fachdienste weiterzuvermitteln.

### Sich gegenseitig informieren

Lehrer/-innen, Erzieher/-innen, Betreuer/-innen und Jugendamtsmitarbeiter/-innen brauchen den Mut, sich gegenseitig über weltanschaulich begründete Vorkommnisse zu informieren, Eltern einzubestellen, um auf die Werte hinzuweisen, die hinter der pädagogischen Entscheidung der Einrichtung stehen, und da, wo erforderlich, den Rat spezialisierter Fachstellen zu nutzen. Dies ist genauso wichtig wie die überlegte Entscheidung, ein Kind vor seinen Eltern schützen zu müssen.

Das zeitnahe Bearbeiten einer problematischen Situation ist die Voraussetzung für die betroffenen Kinder, sich angenommen und verstanden zu fühlen. Mitunter ist es erforderlich, je nach Intensität des Konfliktes auch die parallele Gruppe oder Klasse mit einzubeziehen. Die Entscheidung der pädagogisch Verantwortlichen in Kindergarten oder Grundschule, die anderen Gruppenmitglieder oder Klassenkamerad/-innen vor extremistischer Mission oder den Übergriffen zu schützen und Jugendamt sowie Ermittlungsbehörden einzuschalten, wäre die letzte, wohl zu überlegende Intervention.

Diese für uns alle wichtigen Aufgaben können nur gewährleistet werden, wenn unsere Kindergärten und Schulen personell und finanziell – auch was Aus- und Weiterbildung betrifft – ausreichend ausgestattet werden. Trägervertretern und politisch Verantwortlichen muss klar sein, dass im Bereich von Elementar- und Grundschulpädagogik Geld zu sparen in der Zukunft mit hohen Kosten und Risiken für die Gesellschaft verbunden und deshalb eine folgenschwere Fehlentscheidung ist.



**Silvia Epple**  
Leiterin einer Integrativen  
Kindertagesstätte,  
Mönchengladbach



**Jennifer Rütten-Busch**  
Sozialpädagogische Fachkraft  
in der Schuleingangsphase,  
Mönchengladbach



**Herbert Busch**  
Leiter der Beratungsstelle  
für Religions- und  
Weltanschauungsfragen  
Bistum Aachen,  
Mönchengladbach

# Dagegen...und dann?!

Alltagsrassismus und rechte Propaganda erkennen und bekämpfen

Online-Plattformen bieten vielfältige Möglichkeiten, Verschwörungstheorien, rechtspopulistisches Gedankengut und rechtsradikale Hetze zu verbreiten – auch gezielt an Jugendliche. Dabei bietet das Netz zumeist Schutz vor Strafverfolgung durch seine Anonymität und die Tatsache, dass strafrechtlich relevante Inhalte auf ausländischen Servern liegen. Doch bleibt es nicht allein bei Online-Aktivitäten der Rechten: Aufmärsche und Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte (allein 226 in 2017<sup>1</sup>) sind mitunter die erschreckenden Folgen.

## Harmlos gestaltet und hip

Weil offener Rassismus, Antisemitismus oder NS-Verherrlichung angreifbar sind, tarnen sich Rechtsextreme in Sozialen Netzwerken als hilfsbereit, lebensnah und up-to-date. Auf den ersten Blick orientieren sich harmlos gestaltete Inhalte im hippen Erscheinungsbild an aktueller Jugendkultur oder knüpfen an emotionale Themen an (Umweltschutz, Kindermissbrauch etc.). So werden menschenfeindliche Ideologien verschleiert.

Nach den Recherchen von jugendschutz.net besetzen verschiedene rechte Gruppen jugendaffine Online-Medien erfolgreich mit angesagter Aufmachung (Memes) und alltäglichen Themen: Food- oder Lifestyle-Blogs der Identitären Hipster („Ipster“) auf Instagram, Natur- oder Tierschutzgruppen auf Facebook („Block Widar“, „Greenline Front Deutschland“), aktuelle Musik von rechten Bands auf Bandcamp oder Soundcloud („Identitärer Rap“). Besonders die Identitäre Bewegung konnte mit ihrer professionalisierten Online-Strategie seit 2016 zahlreiche neue Anhänger/-innen gewinnen.

## Einfache „Gut gegen Böse“-Logik

Sehr häufig findet sich nazistische Ideologie oder Hate Speech auch in den Kommentarspalten von Tageszeitungen oder an Stammtischen. Wenn dort liberale Bürger/-innen die Rechten in ihre Schranken weisen, stellen diese sich als „besorgte Bürger“ oder sogar als Verfolgte dar, deren Recht auf Meinungsfreiheit nicht geachtet würde. Dabei sind sie selbst es, die anderen mit diskriminierender Haltung Menschenrechte ab-

sprechen und Demokratie abschaffen wollen. Rechtsradikale präsentieren rassistische Vorurteile oder Fremdenfeindlichkeit hingegen als „legitime Kritik“. Legitime Kritik hört jedoch da auf, wo gegen ganze Gruppen von Menschen gehetzt wird, statt sich über konkrete und reale Einzelbeispiele zu unterhalten. Gerade Jugendlichen fällt diese Unterscheidung oft schwer. So können sie mitunter anfälliger sein für einfaches „Gut gegen Böse“, weil diese Logik die komplexe und oftmals schwer zu begreifende Lebenswirklichkeit reduziert und die Welt in gewisser Weise „ordnet“. Genau hiervon geht die Gefahr einer Radikalisierung aus.

Für Fachkräfte oder Engagierte gibt es Möglichkeiten, sich vor Ort unterstützen und beraten zu lassen. Eine Anlaufstelle ist etwa die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus (MBR) in Köln. Die Beratungsteams der MBR (in allen Regierungsbezirken in NRW) bieten unkomplizierte Hilfe. Sie unterstützen alle, die sich gegen Rechtsextremismus und Rassismus engagieren wollen oder davon betroffen sind.

»Es ist gut, Räume zu schaffen, in denen Dinge offen besprochen werden können.«

<sup>1</sup> Die Welt vom 6.11.2017 unter <https://www.welt.de/politik/deutschland/article170354347/Noch-immer-gibt-es-fast-taeglich-einen-Anschlag-auf-Asylheime.html>, abgerufen am 8.11.2017

### Beratungsstellen:

**Landeszentrale für politische Bildung:** [www.mobile-beratung-nrw.de](http://www.mobile-beratung-nrw.de)

**Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW:** [www.nrweltoffen.de](http://www.nrweltoffen.de)

**Integrationsagenturen, Servicestellen für Antidiskriminierungsarbeit NRW:** [www.nrwgegendiskriminierung.de](http://www.nrwgegendiskriminierung.de)

**Opferberatung Rheinland:** [www.toolbox-gegen-rechts.de](http://www.toolbox-gegen-rechts.de)

### Hintergrundinformationen

**jugendschutz.net:** [www.jugendschutz.net/politischer-extremismus](http://www.jugendschutz.net/politischer-extremismus)  
[www.jugendschutz.net/fileadmin/download/pdf/Recherchepapier\\_Rechtsextreme\\_rekrutieren\\_auf\\_allen\\_Kanaelen.pdf](http://www.jugendschutz.net/fileadmin/download/pdf/Recherchepapier_Rechtsextreme_rekrutieren_auf_allen_Kanaelen.pdf)

**Bundeszentrale für politische Bildung:** [www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/](http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/)

## „Nicht über jedes Stöckchen“



Interview mit Patrick Fels, Politikwissenschaftler bei der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus (MBR) im Regierungsbezirk Köln

Das Interview führte Anke Lehmann.

### Was raten Sie Einrichtungen, die sich mit Rassismus und Rechtsextremismus auseinandersetzen?

Wichtig ist es zunächst, bestimmte Codes (Symbole, Lieder, Parolen) und Argumentationslinien der Rechten zu kennen und einordnen zu können. Man sollte die Strategien verstehen und deuten können – und dann nicht in Panik verfallen, sie aber auch nicht ignorieren! Es gibt Hilfsangebote und Ansprechpartner – die sollte man kennen. Einrichtungen können eine rassismuskritische Haltung entwickeln: Welche roten Linien setzen wir? Was geht hier und was geht hier nicht?

### Ihre Angebote stimmen Sie mit der Zielgruppe ab. Welche Schwerpunkte gibt es?

Wir bieten in der Regel eine Mischung aus Vortrag und

## Rechtsextreme Weltbilder und Ideologien

Die Basis aller rechten Weltbilder ist eine angenommene Ungleichheit von Menschen. Das kann zum Beispiel die Annahme sein, dass es „Menschenrassen“ gibt und manche Rassen zu mehr fähig sind als andere. Heute wird häufig der Umweg über vermeintlich rückständige „Kulturen“ gemacht, weil das weniger verfänglich klingt. Aus solch rassistischer Ideologie werden Herrschaftsverhältnisse der Über- und Unterordnung abgeleitet. Bei Rassismus geht es um Macht.

In Mode gekommen ist das von Rechtspopulisten propagierte Konzept des Ethnopluralismus. Dieses besagt, dass jede Ethnie gleich viel wert ist, es keine Hierarchien gibt, alle gleich gut und wichtig sind, aber jede Ethnie ein angestammtes Gebiet hat, das sie nach Möglichkeit nicht verlassen soll. Kulturen sollen sich demnach nicht vermischen. Diese Weltanschauung lehnt Migration grundsätzlich ab. „Vermischung“ schade einer Kultur. Ursachen sozialer oder ökonomischer Ungleichheit wie Weltwirtschaft, Kolonialismus oder ungerechte Verteilung von Ressourcen werden ausgeblendet. Genauso die Tatsache, dass es Migration schon immer gegeben hat und heutige, moderne Gesellschaften ohne Migration gar nicht denkbar wären. Ausgeklammert wird ebenfalls, dass „Deutsche“ über

die Jahrhunderte durch Migration erst entstanden sind. Kein Land in Europa wäre ohne Migration denkbar.

Stattdessen preisen Rechtspopulisten eine „reine“ Kultur an, die es zu bewahren gelte. „Volk“ wird als etwas Homogenes gesetzt („Wir sind das Volk“). Doch ein Volk besteht aus vielen unterschiedlichen Gruppierungen, Interessen und Standpunkten und „das Volk“ als eine Einheit existiert nicht. Nicht als etwas, das man politisch vertreten kann. Es geht immer um Aushandlungsprozesse, Widersprüche und Streit.

Extreme Rechte aber meinen, es gebe ein homogenes Ganzes mit einheitlichen Interessen. Demokratische Umgangs- und Entscheidungsfindungen werden als eher hinderlich wahrgenommen: Dinge dauern zu lange, vieles muss berücksichtigt werden. Und dann kommt die Idee von autoritären Konzepten ins Spiel – bei denen eben eine Gruppe oder eine Partei Entscheidungen viel schneller und einfacher fällen kann...

## en springen!“

interaktiven Sachen an. Wir sehen uns etwa gemeinsam ein Potpourri von Bildern aus der Werbung, aus Zeitschriften an. Diese Wahrnehmungsschulung zeigt vielfach, dass Bilder gar nicht in die Problematik einsortiert werden. Wir beleuchten auch die verwendeten Stereotype und erheben dabei nicht den Zeigefinger. Es geht um eine offene Diskussion! Und natürlich schauen wir auf konkrete Fälle und mögliche Lösungsstrategien und schlagen Methoden vor.

Wichtig ist uns, wie Rassismus definiert wird. Rassismus ist nicht nur ein individuelles Vorurteil – das natürlich auch –, sondern es gibt strukturell verankerten Rassismus, der verhindert, dass Leute bestimmte Positionen erreichen können.

### Wie fängt Prävention mit Jugendlichen an?

Fragen zum tagtäglichen Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft kann man einfach mal zum Thema machen. Fragen, die ohnehin in der Gesellschaft kontrovers diskutiert werden, gehen ja nicht einfach an Kindern und Jugendlichen vorbei. Es ist gut, Räume zu schaffen, in denen solche Dinge offen besprochen werden können.



### Sie arbeiten mit Betroffenen von Rassismus und Diskriminierung. Wie sieht das aus?

Zu Diskriminierung gehören nicht nur gewalttätige Angriffe, es kann ganz simpel losgehen mit Graffiti, Aufklebern und dummen Sprüchen. Rassistische Ausfälle und Parolen in der Öffentlichkeit sind online wie offline vernehmbar. Wir haben viele Anfragen von Engagierten in der Flüchtlingsarbeit, die massiven Anfeindungen ausgesetzt sind und feststellen: „Ich weiß einfach nicht mehr, was ich sagen soll! Argumente und Halbwahrheiten prasseln auf mich ein, ich bin völlig überfordert!“ In unseren Beratungen reden wir oft über Mechanismen und Wirkungen von Parolen. Wir möchten mit Argumentations- und Handlungsstrategien helfen, möglichst sachlich Position zu beziehen und Solidarität mit Betroffenen zeigen zu können.

Für Leute, die mit Gruppen von Jugendlichen arbeiten, scheint mir ein Punkt sehr wichtig: Nicht über jedes Stöckchen springen! Je nach Gruppensituation kann man provokanten Äußerungen auch mal entgegenen: „Das ist jetzt nicht Thema. Und ich finde es wichtig und wir reden später darüber.“ Das zeigt zum einen, ich gehe nicht einfach über die Sache hinweg, und zum anderen habe ich die Möglichkeit, mich vorzubereiten und mir Unterstützung zu holen.



Screenshot:  
[www.facebook.com/justnationalistgirls](http://www.facebook.com/justnationalistgirls)



Silke Knabenschuh  
Anke Lehmann (beide AJS)

# eSports und Jugendschutz

*Gelten USK-Kennzeichen auch für Zuschauer?*

Ein umfangreiches Merkblatt zum Thema „eSports und Jugendschutz“ findet sich auf [www.ajs.nrw.de](http://www.ajs.nrw.de).

eSports-Veranstaltungen füllen immer größere Hallen. Viele Behörden sind daher gefordert, eSports aus Jugendschutz-Sicht zu bewerten. Bislang gibt es z. B. keine verbindliche Einschätzung dazu, ob die USK-Kennzeichen, die vorrangig für den Verkauf von Spielen zum Tragen kommen, auch für den Konsum als Zuschauer/-in gelten.

Bildträger mit einem Spiel dürfen einem Kind oder Jugendlichen in der Öffentlichkeit nur zugänglich gemacht werden, wenn die Programme für die Altersstufe freigegeben sind. Bedeutet dies, dass die Empfänger das Spiel selbst nicht spielen dürfen, oder ist es verboten, das Spiel öffentlich passiv zu konsumieren? Das Jugendschutzgesetz beantwortet diese Frage nicht genau. Und was ist, wenn das Spiel nur online zur Verfügung steht? Dann wird es rechtlich komplizierter.

Es ist gegebenenfalls Sache der Aufsichtsbehörde, den unbestimmten Begriff des Zugänglichmachens bzw. Wahrnehmens in der Praxis und für die jeweilige Veranstaltung auszulegen. Für die jährlich in Köln stattfindende Spielemesse gamescom wurde zum Beispiel in Abstimmung von Veranstalter und Ordnungsamt ausnahmsweise geregelt, dass Spiele mit einer Altersfreigabe USK 12 im offenen Bereich der Messe einsehbar sind und so auch von jüngeren Kindern angesehen werden können, allerdings ohne Spielberechtigung. Für Spiele und Trailer mit USK 16 müssen die Aussteller hingegen dafür sorgen, dass die Inhalte für Jüngere nicht einsehbar sind.

## Aktueller Meinungsstand

Derzeit kursieren verschiedene Auffassungen über Fragen des Jugendschutzes. Bei einem Fachtag von AJS, Spieleratgeber NRW und LVR-Landesjugendamt im Juli 2017<sup>1</sup> wurden folgende Standpunkte vertreten:

**Standpunkt 1:** Es müssen sowohl Spieler/-innen als auch Zuschauer/-innen die Altersgrenze nach der USK-Bewertung erreicht haben. Nach der derzeit gängigen Auslegung des „Zugänglichmachen“ ist jede Art der Kenntnisnahme des Bildinhalts erfasst. Es wird nicht zwischen Spielen und Zuschauen unterschieden. Begründet wird dies damit, dass die entwicklungsbeeinträchtigenden Inhalte des Spiels, die zu einer Altersbeschränkung geführt haben, minderjährige Spieler/-innen wie Zuschauer/-innen gleichermaßen beeinträchtigen können. Auch die teilnehmenden Zuschauer/-innen werden in das Spielgeschehen emotional involviert.

**Standpunkt 2:** Nach anderer Auffassung ist eine automatische Übertragung der USK-Altersbeschränkung auf Zuschauer/-innen einer eSports-Veranstaltung nicht anzunehmen, sondern die Veranstaltung als solche soll einer eigenen Altersbewertung unterzogen werden. Im Gegensatz zu den Spieler/-innen, die auch nach dieser Ansicht die USK-Altersgrenze erreicht haben müssen, befinden sich die Zuschauer/-innen nicht in der Situation, sich aktiv in den Spielverlauf einzubringen.

**Standpunkt 3:** Eine weitere Meinung bringt die so genannte Parental Guidance-Regelung ins Spiel. So könnten bestimmte Titel auch Minderjährigen zugänglich gemacht werden, wenn ein Elternteil oder eine sonstige personensorgeberechtigte Person anwesend ist.

## Fazit

Derzeit gibt es keine verbindliche Auslegung, wie das Jugendschutzgesetz und der Jugendmedienschutzstaatsvertrag in Bezug auf USK-Altersbeschränkungen bei eSports-Veranstaltungen anzuwenden sind. Die jeweilige Entscheidung liegt im Zuständigkeitsbereich der Behörden vor Ort, in NRW beim Ordnungsamt, unterstützt durch die fachliche Einschätzung des Jugendamtes. Die Alterseinstufungen der USK sind ein etabliertes und klares Jugendschutzsystem und bieten eine sachgerechte Grundlage für eine Einschätzung. Bei der Entscheidung über Zugangsbeschränkungen ist zu berücksichtigen, dass bestimmte inhaltliche Wirkungen eines Spiels für Zuschauende bei eSports-Veranstaltungen schwächer ausgeprägt sein können. Die örtliche Behörde kann neben einer ordnungsrechtlichen Verfügung auch in Kooperation mit dem Veranstalter eines eSports-Events eine freiwillige Vereinbarung treffen.



Matthias Felling  
(AJS)



Doris Vorloeper-Heinz  
Rechtsanwältin, Bergheim

<sup>1</sup> Die unter „Standpunkt 1“ beschriebene Argumentation entspricht der beim Fachtag vorgetragenen Auffassung der Vertreter/-innen der Obersten Landesjugendbehörden (OLJB). Die Vertreter/-innen der Wirtschaft haben eher die unter Punkt 2. beschriebene Position vertreten. Eine ausführliche Dokumentation der Tagung findet sich auf [www.ajs.nrw.de/fachtag-e-sport-jugendschutz-4-juli/](http://www.ajs.nrw.de/fachtag-e-sport-jugendschutz-4-juli/)

# Resilienzförderung boomt – aber warum?

## Ein paar Gedanken zum „Allheilmittel“ Resilienz

Was macht das Thema Resilienz so interessant? Der Begriff Resilienz erfreut sich äußerster Beliebtheit und wird in ganz unterschiedlichen Kontexten verwendet. Insbesondere im Bereich der Kindertagesbetreuung sind mittlerweile zahlreiche Förderprogramme vorhanden. Dabei ist Resilienzforschung kein neues Phänomen. Bereits in den 1990er Jahren hat in der Präventionsforschung ein Blickwechsel stattgefunden: weg vom Fokus auf Störungen und Verringerung von Krisen hin zu den Bedingungen, die eine körperliche und seelische Gesundheit fördern. In diesem Kontext hat das Resilienzkonzept seinen Ursprung. Wenn also der Resilienzbegriff schon lange Zeit in Wissenschaft und teilweise pädagogischer Praxis Beachtung findet: Was führt dann zu dem aktuellen Resilienz-Boom? Wieso sprießen so zahlreiche Programme aus dem Boden und ermutigen Fachkräfte, sich des Themas anzunehmen?

### Alter Wein in neuen Schläuchen?

Resilienz beinhaltet klar formulierte Schutzfaktoren für Kinder: Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selbstwirksamkeit, Selbststeuerung, soziale Kompetenz, Problemlösung und Stressbewältigung. Risikofaktoren für eine gelungene Entwicklung werden deutlich definiert und ermöglichen es Fachkräften, den Blick auf einen etwaigen Förderbedarf bei Kindern zu richten. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass die Kernkompetenzen aus der theoretischen Konzeption der Resilienzförderung gerade die Stärken widerspiegeln, die auch in der „klassischen Präventionsarbeit“

bei Kindern gewonnen werden sollen. In der Prävention von sexualisierter Gewalt oder auch der Suchtprävention geht es z. B. immer darum, die emotional-soziale Kompetenz des Kindes zu stärken, indem unter anderem Selbstwertgefühl, Eigen- und Fremdwahrnehmung, Grenzen und Gefühle thematisiert werden. Nun sind die Themen „sexualisierte Gewalt“ oder „Sucht“ im Gegensatz zum Resilienzbegriff meist negativ konnotiert und stoßen bei Fachkräften häufig auf eine innere Abwehr oder gar Angst davor, die Materie mit Kindern und Eltern in Kindertagesstätten zu bearbeiten. Resilienz aber erscheint harmlos. Unter dem Begriff werden konkret ausgearbeitete und zeitlich begrenzte Programme in Kindertagesstätten getragen. Fachkräfte erhalten ineinander greifende und klar umrissene Arbeitsinhalte, die sich an Eltern und die betreuten Kinder richten.

### Universalcharakter von Resilienz

Prävention ist eine Erziehungshaltung. Sie erfordert von Fachkräften und Eltern immerwährende Aufmerksamkeit und Selbstreflexion und stellt auch die eigene Erziehungsfähigkeit in Frage. Was unter dem Präventionsbegriff gefasst wird, erscheint aufwendig, zeitintensiv und möglicherweise auch emotional belastend. Sucht- und Gewaltprävention widmen sich einem konkreten Krisenthema. Prävention von sexualisierter Gewalt erfordert die Auseinandersetzung mit dem eigenen sexuellen Selbstverständnis, Erfahrungen und Wertvorstellungen.

Die Beliebtheit des Begriffs Resilienz zeigt den Wunsch von Fachkräften, Kinder für schwierige Lebenslagen fit zu machen, er erscheint universell und ist nicht auf eine spezifische Belastung hin ausgerichtet. Dabei garantiert auch Resilienz keine Sicherheit vor Krisen und zwingt Kinder erst recht nicht in die Verantwortung, anhand ihrer erworbenen Kompetenzen Krisen alleine für sich meistern zu müssen. Ganz anders: Resilienz erschöpft sich nicht im kompetenten Verhalten des Kindes unter akuten Stressbedingungen; Resilienzforschung geht davon aus, dass bestimmte Krisen nicht vermieden werden können, blickt diesen fast erwartungsvoll entgegen und zielt darauf, dass resiliente Kinder damit entsprechend kompetent umgehen und sich schneller erholen. Damit ist das Wagnis verbunden, die Verantwortung auf die in der Krise stehenden Individuen ab-

Die Präventionsforschung ist nicht ausschließlich negativer Natur. Gisela Braun, Fachreferentin bei der AJS, hat bereits vor über 20 Jahren zur Prävention geschrieben: „Früher war Prävention negativ: Sie wollte verhindern und bewahren, sie erteilte Anweisungen, was nicht zu tun sei. Heute sehen wir Prävention positiv: Als Anregung, Unterstützung, Ermutigung, Stärkung der eigenen Kräfte, der eigenen Energie, der gesamten Persönlichkeit. (...) Dies beinhaltet, dass sich Prävention nicht im NEIN sagen erschöpft. (...) Prävention entfaltet aber erst mit dem JA ihre Möglichkeiten zur Gänze: Das JA zu den eigenen Bedürfnissen, dem eigenen Weg, dem Eigen-Sinn, zu Freude, Lust und Sinnlichkeit mit dem je eigenen Verständnis, wie dies alles auszusehen hat.“ (Braun 1995, S. 12f.)

zuwälzen, frei nach dem Motto: Wer mit der Krise untergeht, ist nicht kompetent genug!? Trotz aller Resilienzförderung bei Kindern und ihren Bezugspersonen geht es letztlich um Beziehungsarbeit und eine Erziehungshaltung: Wie nehme ich als Fachkraft die mir anvertrauten Kinder in ihrer Individualität wahr? Wie begleite ich sie bei Konflikten und Krisen? Wie verhalte und positioniere ich mich in der Begegnung mit dem Kind tagtäglich? Bin ich in meiner Arbeit den Eltern und meinen Kolleginnen und Kollegen gegenüber wirklich wertschätzend?

Resilienz ist keine neue Erfindung; sie erweitert die Präventionsforschung. Ihre Stärke zeigt sich in Gänze in ihrer Klarheit, in ihrer Konkretheit und ihrem allgemeinen Charakter.

### Quelle:

Braun, Gisela: Der Alltag ist sexueller Gewalt zuträglich – Prävention als Antwort auf „alltägliche“ Gefährdungen von Mädchen und Jungen. In: Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Landesstelle NRW e.V. (Hrsg.): Sexueller Mißbrauch an Mädchen und Jungen. Sichtweisen und Standpunkte zur Prävention. Köln 1995, S. 9-13.



Dr. Nadine Schicha (AJS)

### Kinder stärken von Anfang an

Fachtagung von

AJS und LVR-Landesjugendamt

Die AJS hat sich im Oktober zum zweiten Mal in Kooperation mit dem LVR-Landesjugendamt Rheinland dem Thema Resilienzförderung in der Kindertagesbetreuung mit einer Veranstaltung für Fachkräfte aus dem Bereich der Kindertagesstätten gewidmet. Die Entstehung des Begriffs, seine unterschiedliche Verwendung in Wissenschaft und Praxis und die Förderung von Resilienz bei Kindern unter thematischen Schwerpunkten wurden diskutiert und kritisch beleuchtet. Beide Veranstaltungen waren innerhalb kürzester Zeit ausgebucht.



# Regelloses Chaos oder zeitgemäßes Miteinander?

*Betrachtung zu einer Erziehung ohne Strafen*

Die einen schwören auf Fernseh- oder besser noch Smartphone-Verbot, während die anderen sich in endlosen Diskussionen mit Dreijährigen um eine Klärung der abendlichen Speisefolge bemühen. Manche Eltern wiederum nehmen die Zerstörungswut der lieben Kleinen als Zeichen einer Hochbegabung in der Kunst der brachialen Re-Dekorierung erfreut und folgenlos zur Kenntnis. Und es gibt – meist im Geheimen – immer noch die Anschreier, Niedermacher und kalten Schweiger.

Eine der schwierigsten Fragen in der Erziehung: Wie „ahndet“ man unerwünschtes, unsoziales und – seien wir ehrlich – manchmal unerträgliches Verhalten der uns Anvertrauten? Man will es besser machen...der berühmte Klaps oder das Einsperren ohne Nachtschisch ist offiziell tabu. Und das ist auch gut so. Aber wie so oft, fallen viele Erwachsene vor lauter Verunsicherung von einem ins andere Extrem. Es wird viel und lange über das für Kinder zuträgliche Maß hinaus diskutiert. Kindern werden Entscheidungen überlassen, die sie heillos überfordern. Nervtötendes Verhalten, vor allem in öffentlichen Verkehrsmitteln, wird milde belächelt und der terrorisierte Mitfahrgast als Kinderfeind verunglimpft. Pendler/-innen können ein Lied singen.

Aber nochmal zurück zu unserer Frage: Wie denn nun? Ab ins Bett, Fernsehverbot, Taschengeldspende ans Tierheim, stille Ecke?

## **Sind Strafen Gewalt?**

Vorab: Strafen, besonders solche, die ein Kind körperlich oder seelisch verletzen, sind nicht nur verboten (§ 1631 Abs. 2 BGB), sie nutzen auch nichts, sondern

schaden. Das unerwünschte Verhalten wird allenfalls unterdrückt. Das Kind lernt, sich beim nächsten Mal nicht erwischen zu lassen. Es erlebt die Bestrafung als Erniedrigung, Lieblosigkeit und Gewalt. Dauerkritik schwächt das Selbstwertgefühl. Strafen untergraben eine gute Beziehung, verbreiten Angst, verführen zu Ausflüchten und Lügen. Vor allem lernen Kinder durch Strafen eben kein sinnvolles Verhalten. Keinem Kind darf willentlich eine solche Ohnmachtserfahrung zugemutet werden. Beeinträchtigen Kinder mit ihrem Verhalten jedoch die Bedürfnisse anderer Menschen, darf man sie nicht gewähren lassen. Lässt man sie Grenzen überschreiten, verwehrt man ihnen eine wichtige Lernerfahrung...nämlich Respekt vor den Grenzen anderer. Was sie allerdings brauchen, ist das Erkennen eines Zusammenhangs zwischen ihrem Verhalten und den Konsequenzen.

## **Natürliche und logische Konsequenzen**

Hier haben wir zum einen die natürlichen Konsequenzen: Wer sein Geld verschlampert, kann sich nichts kaufen. Wer unfreundlich ist, mit dem spielt keiner. Wer der Puppe den Arm ausrenkt, muss mit einer einarmigen vorlieb nehmen. Oft würde es schon reichen, den natürlichen Konsequenzen ihren Lauf zu lassen. Keine neue zweiarmige Puppe. Und nicht die vergessene Flöte bis ins Klassenzimmer hinterher chauffieren, sondern den Tadel der Lehrkraft als willkommene Schützenhilfe begrüßen.

Nun haben die natürlichen Konsequenzen ihre Grenzen da, wo Kinder gefährdet sind. Man kann Maurice ja nicht vor den Bus laufen lassen, wenn er auf die Straße wetzt.

Hier lässt sich durch logische Konsequenzen, die eine zeitliche und inhaltliche Nähe zum Verhalten des Kindes haben, ergänzen. Diese müssen angemessen, mit der Tat verknüpft und respektvoll sein. Wer an der Straße nicht langsam macht, muss an der Hand gehen. Wer den Fahrradhelm nicht aufsetzen will, muss zu Fuß gehen. Wer den Teller nicht in die Spülmaschine räumt, muss beim nächsten Mal vom schmutzigen Geschirr speisen. Wer zu spät zum Essen kommt, muss kalte Nudeln essen. Okay, die meisten Kinder mögen kalte Nudeln...es bedarf hier und da einer Portion Kreativität, um überhaupt erst mal auf eine logische Konsequenz zu kommen. Belehren, tadeln, schimpfen fällt oft leichter und geht eher schnell und automatisch von der Hand.

Wesentlich ist es, den Kindern nicht mit Moralpredigten zu kommen nach dem Motto: „Siehst du, das hast du nun davon...“. Das hindert sie, die Situation als Folge des eigenen Verhaltens zu erkennen, weil sie damit beschäftigt sind, gegen die elterliche Besserwisserie anzumotzen. Kein Vorwurf also, keine Ironie, dafür, immer hilfreich in der Kindererziehung, eine Prise Humor. Die Feststellung: „Ähhh, meine Pasta ist kalt... voll eklig!“ beantworten wir mit einem wohlwollenden: „Die ist kalt, weil sie hier seit einer halben Stunde steht“. Klingt einfach...ist es nicht. Das ist Erziehung niemals. Und bei allem Wohlwollen tut es Kindern auch mal gut mitzuerleben, dass die Eltern genervt oder ärgerlich sind, also ebenso Gefühle haben, die man verletzen kann.

### Vorteile von Konsequenzen

Kinder verstehen Konsequenzen viel besser als Strafen, weil sie nicht auf ihre Person bezogen sind, sondern in der Natur der Sache liegen. Sie verurteilen nicht, werten nicht ab, sie achten die Würde des Kindes. Vor allem macht es Erwachsene und Situationen berechenbar. Strafen sind willkürlich. Mal wird geschimpft, mal passiert nichts, mal gibt es Fernsehverbot. Und wo ist da der Sinnzusammenhang zwischen frech sein zur Mama und Fernsehverbot. Was will uns das lehren? Zudem fokussieren Strafen auf das unerwünschte Verhalten, statt sich – alte und neue Weisheit – auf das gute, erwünschte, tolle Verhalten zu konzentrieren, dieses immer wieder anzuerkennen und zu bestärken. Aber auch hier braucht es eine Balance. Ein gemurmelter „na, das wird ja auch Zeit, dass duuuu mal in die Pötte kommst“, reicht nicht. Es muss allerdings auch nicht immer zwei Euro für soziales Verhalten geben. Vor allem nicht ständig Essen und Naschen als Belohnung. Das erinnert ungut an Hundedressursendungen im Fernsehen und macht brave Kinder übergewichtig. Ein paar Minuten Zeit, ein Lächeln, ein Lob...für manche Kinder ist es schon toll, wenn die Eltern vom Smartphone aufschauen und ihr Bemühen wahrnehmen.

**»Vor allem nicht ständig Essen und Naschen als Belohnung. Das erinnert ungut an Hundedressursendungen im Fernsehen und macht brave Kinder übergewichtig.«**

Manchmal allerdings verwechseln Erwachsene Ermutigung mit überzogenen Lobhudeleien. Entzückensausbrüche, weil jung Justus drei Striche gemalt hat, helfen ihm wenig bei der Entwicklung seiner künstlerischen Fähigkeiten. Nicht immer muss das Ergebnis belobt werden...manchmal ist der Satz „Toll, da hast du dir aber richtig Mühe gegeben“ ehrlicher und wirkungsvoller. Und passt auch auf die mit weniger Fertigkeiten oder Begabungen Gesegneten. Denn sich Mühe zu geben, Widrigkeiten zu begegnen, zu üben, was einem nicht in den Schoß gefallen ist...das verdient große Achtung. Auch loben muss respektvoll sein, soll es wahrhaft und wertschätzend wahrgenommen werden.

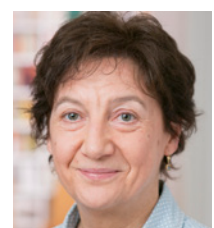
### Respekt für alle Beteiligten

Ein guter Gradmesser für den professionellen und persönlichen Umgang mit Kindern ist in der Tat die Frage: „Bin ich dem Kind gegenüber respektvoll, in dem ich es ernst nehme?“ Wenn ich allen Bedürfnissen nachgebe, wenn ich nicht Stellung beziehe zu unsozialem Verhalten, ist das nicht respektvoll. Kinder zu verwöhnen, in dem ihnen alles abgenommen wird, was sie selbst tun könnten oder ihnen Konsequenzen ihres Tuns zu ersparen, ist auch nicht respektvoll. Solche Mädchen und Jungen, die sozusagen eine „Prinzenrolle“ innehaben (gilt auch für Prinzessinnen), entwickeln sich häufig ein wenig in Richtung unsympathisch und finden schwer Freunde. Man tut ihnen keinen Gefallen.

Die zweite Frage lautet: „Bin ich mir gegenüber respektvoll?“ Achte ich auf die Einhaltung meiner Grenzen, kann ich meinen berechtigten Anliegen freundlich, aber bestimmt Nachdruck verleihen? Und was lasse ich zu? Da ist der Vater beim Einkaufen im Bioladen und der junge Sohn, übelster Laune, boxt ihn volle Granate in den Bauch, was vom Vater ein mildes „Also Lucaaaaaaaa!“ zur Folge hat, bevor er sich wieder den Pastinaken zuwendet. Oder die Mutter, die mit dem Löffel voller Müsli auf Knien hinter dem Süßen her rutscht, bis der den Mund zur „Garage“ öffnet und der Breiöffel einparken kann. Gefragt, warum sie das tut, antwortet sie leicht panisch: „Er isst sonst nichts!“ Ja...schon klar...! Wir alle kennen solche Szenen. Was lernen der Süße und Luca daraus? Sicher nicht Respekt.

Und ein gutes Vorbild für Grenzziehung sind die Elternteile hier auch nicht. Einfach Kinder machen lassen, verwehrt ihnen Orientierung und Halt.

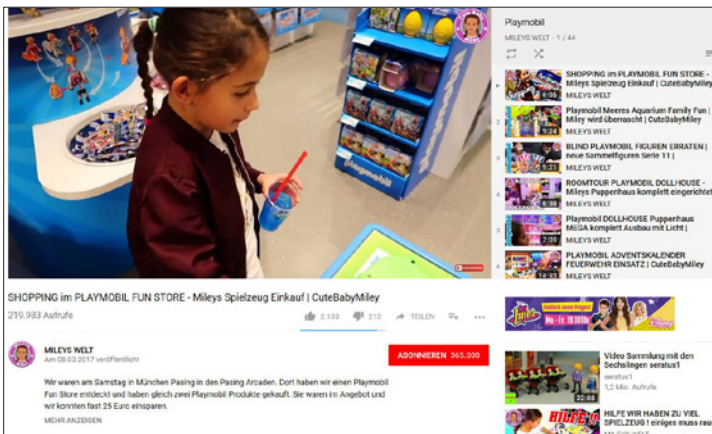
Also...Strafen müssen wirklich nicht sein. Das gehört zu einem guten Kinderschutz dazu. Zu dem gehört aber auch zwingend, Kinder zu begleiten bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und sie an ihrem Tun lernen und wachsen zu lassen. Was dabei hilft? Wertschätzung, Ermutigung, Miteinbeziehung, Verständnis, Gelassenheit und Vertrauen in die Kinder. Gut tun den Kindern Eltern, die sich selbst genau das auch zukommen lassen.



Gisela Braun (AJS)

# Kinder als Werbestars auf YouTube

*Influencer Marketing hebt gesetzliche Werbebestimmungen und Jugendschutz-Vorgaben aus*



Screenshot: <https://m.youtube.com/user/CuteBabyMiley>

keine einheitliche Kennzeichnungspraxis. Für den Einsatz von Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren gelten zudem strikte Regeln. Dazu aus Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG) und Kinderarbeitsschutzverordnung: „Wer Kinder oder Jugendliche beschäftigen will für die gestaltende Mitwirkung bei Film-, Foto-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, Aufnahmen auf Ton- und Bildträgern, bei Musik- und anderen Aufführungen sowie Werbeveranstaltungen, benötigt dafür eine Ausnahme nach § 6 Abs. 2 JArbSchG.“ Darüber hinaus sind nicht mehr als 30 Mitwirkungstage pro Jahr erlaubt.

YouTube-Kanäle, auf denen Kinder die Protagonisten sind, gibt es inzwischen im großen Stil. Spezielle Vermarktungsagenturen nehmen ab einer bestimmten Anzahl von Followern Kontakt zu den Kanalbetreibern auf und bieten den Eltern Kooperationen mit Unternehmen an. So werden gesponserte Markenprodukte eingebaut, z. B. in Form von sogenannten Unboxing-Videos, in denen Kinder Spielzeug „testen“. Familien stellen teilweise pro Tag ein Video ins Netz, auch schon von sehr kleinen Kindern. Und sie erhalten millionenfache Klicks.

## Konkurrenz für klassische Werbung

Das sogenannte Influencer Marketing gewinnt als eine in den Sozialen Netzwerken entstandene Werbeform derzeit immer mehr an Bedeutung. Produktempfehlungen von prominenten YouTubern, den „Meinungsmachern“, bringen mittlerweile Milliarden ein. Bianca Heinicke alias „Bibis Beauty Palace“, eine der erfolgreichsten YouTuber/-innen in Deutschland, wurde mit Schminkvideos bekannt – ihr Kanal hat aktuell 4.6 Millionen Abonnenten. Ihr Monatseinkommen wird auf 110.000 Euro geschätzt.<sup>1</sup> Während Werbetreibende maximale Reichweiten mit minimalen Streuverlusten in der Zielgruppe und die 1:1-Nutzerkommunikation feiern, werden die nur scheinbar authentischen Darsteller/-innen und die undurchsichtigen Praktiken

bei der Produktion auch kritisch diskutiert.<sup>2</sup> Die Vermischung von inszeniertem Alltag, scheinbar zufälligen Produktplatzierungen und uneinheitlicher oder teilweise gar nicht vorhandener Kennzeichnung als Werbung lassen die Zuschauenden im Ungewissen, ob es sich bei einem Video oder Beitrag um redaktionellen Inhalt oder Werbung handelt.

## Family-Kanäle im Trend

Und nicht nur Teenager oder junge Erwachsene wirken als Influencer. Die oben genannten Family-Kanäle liegen derzeit im Trend. Ein bekannter „Family Fun“-Kanal ist „Mileys Welt“ mit über 360.000 Abonnenten. Die Eltern filmen den Alltag mit Tochter Miley: Einkaufen, Schwimmen, Spielen zu Hause, Geburtstage, selbst Krankenhausaufenthalte. Dabei werden Spielzeuge, Schminke oder andere Produkte in die Videos eingebunden. „Lulu & Leon – Family and Fun“ – so heißt der Kanal von zwei Geschwisterkindern aus Deutschland. Immerhin 86.000 Abonnenten sehen die regelmäßigen Challenges (Mutproben), Pranks (Streiche) und Familiengeschichten der Geschwister. Ein Interview mit den Eltern war kürzlich in einem Beitrag der Deutschen Welle zu sehen.<sup>3</sup> Sie betonen die Kreativität beim Gestalten der Videos und den Spaß, den die Kinder dabei haben.

## Problem aus Jugendschutzsicht

Gesetzliche Bestimmungen für TV und Radio, die Schleichwerbung, Product Placement und Dauerwerbesendungen im Kinderumfeld sowie direkte Kaufappelle an Kinder verbieten (gemäß Rundfunkstaatsvertrag), werden bei den Unboxing-Videos ausgehebelt. Obwohl die Videos immer unter mindestens eine der drei Kategorien fallen, existiert dazu

Über Persönlichkeitsrechte oder Arbeitsschutz von Kindern scheinen sich die Eltern nur bedingt Gedanken zu machen („...sollen Spaß haben“). Kinder können weder die immense Reichweite der Videos und die damit einhergehende Öffentlichkeit einschätzen, noch willigen sie in dem Alter schon bewusst ein – die Eltern entscheiden. Darüber, dass Videos in die falschen Hände gelangen könnten, gibt es offenbar bei den Eltern nur ein geringes Risikobewusstsein. Kinder werden mitunter in intimen Alltagssituationen gezeigt. Pädophile könnten durchaus fündig werden. Besorgniserregend sind die Videos schon allein aus pädagogischer Sicht: Die persönlichen Grenzen der Kinder werden nicht gewahrt, sie werden unter Umständen gegen ihren Willen der Öffentlichkeit preisgegeben. Auch kann eine Drucksituation für die Kinder entstehen, wenn regelmäßig – teilweise täglich – Videos produziert werden.

Das Influencer Marketing wurde kürzlich bei einer Tagung der Medienanstalten (#watchdog17) mit Vertretern der Social Media-Branche diskutiert. Tenor: Der Markt brauche klare Regeln bei der Trennung von Inhalten und Werbebotschaften. Transparenz und Werbekennzeichnungen seien wichtig. So ist ein Anfang gemacht, doch die Problematik aus Jugendschutzsicht nicht beseitigt.



Silke Knabenschuh (AJS)

<sup>1</sup> manager magazin, 3.4.2017, unter <http://www.manager-magazin.de/koepfe/bibi-so-verdient-deutschlands-youtube-star-rund-110-000-euro-monatlich-a-1141648.html>, abgerufen am 2.11.2017.

<sup>2</sup> Vgl. Krause, Till/ Wagner, Lorenz: Im Einflussgebiet. Süd-deutsche Zeitung Magazin Nr 43, 27. Oktober 2017, S. 23-32.

<sup>3</sup> SHIFT: „Mini-Influencer auf YouTube“ vom 30.10.2017 unter <http://www.dw.com/de/mini-influencer-auf-youtube/av-41167234>, abgerufen am 3.11.2017.

# Sei Spontan! Aber wie?

*Improvisation und Intuition im pädagogischen Alltagshandeln – ein Interview mit Julia Spieß*

## Warum sind Intuition und Improvisation wichtig in pädagogischen Situationen?

Ich versuche in meiner Arbeit zu vermitteln, den Bezug zwischen Kopf und Bauch herzustellen und mehr auf die Intuition zu hören, um eine ganz eigene innere Haltung zu finden – eben auch in Konfliktsituationen. Also zu gucken, was habe ich im „Rucksack“ von zuhause mitgeschleppt: Streit mit dem Mann, die Kinder haben genervt, der Morgen war so stressig, ich hab verschlafen. Schaffe ich das, diesen Rucksack vor der Tür zu lassen. Oder nehme ich das mit rein – und verändere damit die Ausgangssituation, wie ich agiere oder auch reagiere? Vor allem in Konflikten fühle ich mich dann schneller angegriffen.

Und mit Improvisationstechniken kann ich eine innere Haltung entwickeln, in Konfliktsituationen möglichst wie eine weiße Leinwand aufzutreten. Um eben nicht etwas auf sich zu beziehen, sondern wertschätzend und vernünftig mit Kindern und Jugendlichen umzugehen.

## Im ersten Schritt muss ich mir also bewusst machen, was ich selber mitbringe – um das dann außen vor zu lassen. Wie kriege ich das hin?

Eine der goldenen Improregeln lautet: Alle atmen immer! Das heißt, dass ich mich auf meinen Körper konzentriere. Wie fühle ich mich? Bin ich schon im Stress und gehe mit dieser Schnappatmung in eine Situation? Das kann man ganz gut regulieren mit ganz einfachen Atemübungen.

Eine weitere Übung heißt „Das innere Lächeln“. Das kann ich in etwa 30 Sekunden in der U-Bahn machen oder kurz bevor ich in den Klassenraum gehe. Wenn das innere Lächeln angeschaltet ist, wird der Rucksack vor die Tür gestellt, und ich kann so reingehen, dass ich anders wahrgenommen werde, als ich eigentlich geault bin.

## Wie schalte ich das innere Lächeln an?

Das ist wie eine Kurzmeditation: Ich stelle mir vor, dass ich die Muskeln in den Mundwinkeln ein ganz kleines bisschen Richtung Ohr ziehe. Also wirklich nur einen Hauch – kein richtiges Lächeln. Und dann stelle ich mir einen spitzen Bleistift vor, der von einem Ohr zum anderen über den Mund einen Halbkreis zieht. Und dann spüre ich kurz nach, wie sich das Gesicht



*Julia Spieß ist Improvisationsschauspielerin und arbeitet als systemische Beraterin, Coach und Trainerin für Improvisation. Sie hat für die AJS den eintägigen Workshop „Improvisation und Intuition – Spontanes Handeln und intuitive Lösungen in Konflikten“ geleitet, der auch 2018 angeboten wird.*

anfühlt. Die Stirn wird entspannter. Alles ist ein bisschen weicher und glatter. Und dann male ich mit diesem gedachten Bleistift den Halbkreis weiter zu einem großen Vollmond über die Stirn. Das ist meine persönliche Leinwand, mit der ich mich vor jemanden stelle: möglichst glatt und entspannt mit einem kleinen Lächeln. Bei mir fühlt sich das so an, als ob alles nach hinten runterplumpst. Das ist ein bisschen wie Licht anknipsen.

## Was ist das ideale Verhalten in Konfliktsituationen? Gibt es den anzustrebenden Zustand?

In Konflikten ist man ja nie alleine, deswegen ist das schwierig. Aber ich muss mir klar sein, wie flexibel und spontan ich in Konflikten sein möchte. Denn ich weiß schlicht nicht, was mein Gegenüber bewegt. Ich kann das nur erahnen. Und wenn ich denke „Wie der schon wieder guckt – der hat bestimmt schlechte Laune heute“, bin ich nicht bei mir.

Wichtig ist, dass ich für mich gucke: Was will ich? Was kann ich leisten – und was nicht? Und das muss ich aussprechen, denn auch

mein Gegenüber kann das nicht erahnen. Und wenn ich mit Kindern und Jugendlichen arbeite, kann ich die auch unterstützen und fragen: Was brauchst du jetzt? Ich sehe, du bist total wütend und springst mir fast an die Gurgel, oder du brüllst hier rum – was brauchst du denn, damit du dich entspannst und wir vernünftig reden können und du mir sagen kannst, was gerade „Scheiße“ läuft.

## Der Psychologe Paul Watzlawick hat gesagt, „Sei spontan“ ist eines der großen Paradoxe. Die Aufforderung „Jetzt sei doch mal spontan!“ macht bei vielen Leuten erstmal alles zu. Wie geht das, ganz spontan spontan zu sein?

In den Seminaren bin ich dafür da, ein Umfeld und einen Raum zu bieten, dass die Teilnehmenden gar nicht darüber nachdenken müssen, dass sie jetzt spontan sein sollen. Ich bereite ihnen eine Fläche vor, auf der ich sie dazu bewege, dass der Kopf sich einfach mal abschaltet. Ziel ist es, den Mut zu finden, mich in Situationen zu begeben, in denen ich halt nicht vorher den Plan habe und diesen genau so abarbeite. Denn wenn das Gegenüber anders reagiert, als ich es erwarte, funktioniert der Plan schon nicht mehr.

Es gibt keine konkreten Lösungsansätze für Konflikte mit Improvisation. Jeder Konflikt hat seine ganz eigene Dynamik. Ich kann insofern unterstützen zu schauen, wie ist denn deine innere Haltung bei Konflikten. Und wie können wir gemeinsam daran arbeiten, vielleicht mal eine andere Herangehensweise auszuprobieren. Also raus aus der Situation und mal ganz anders gucken. Wenn man einen Kopfstand macht, dann sieht die Welt auch anders aus. Und den Kopfstand kann ich auch innerlich machen – im Kopf und im Bauch.

Das Interview führte:



**Matthias Felling** (AJS)

## Essen kommen

Gemeinsame Mahlzeiten sind eine wertvolle Zutat nicht nur für Nähe und Harmonie in der Familie, sondern auch für die Entwicklung von Kindern. Jesper Juul zeigt, wie es gelingt, dass alle am Tisch sich wohl fühlen und warum eine gesunde, entspannte Ess- und Tischkultur die Lösung vieler Konflikte sein kann. Dazu gibt der Familientherapeut eine Auswahl praxiserprobter Rezepte aus seiner skandinavischen Heimat. Jesper Juul: Essen kommen. Familientisch-Familienglück. Beltz Verlag 2017, 240 Seiten, 19,95 Euro.



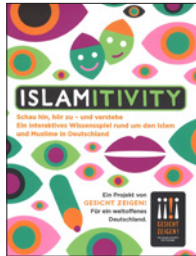
## Neue Arbeitshilfe der AJS

„Kinder- und Jugendarbeit... aber sicher! Prävention von sexuellen Übergriffen in Institutionen. Die Arbeitshilfe“ so heißt eine neue Veröffentlichung der AJS. Auf 58 DIN-A4-Seiten behandeln die Autorinnen Nadine Schicha und Gisela Braun mit Unterstützung der Juristin Anja Puneßen alle wesentlichen Themenbereiche, mit denen Fachkräfte in Institutionen sich auseinanderzusetzen haben, wenn sie Schutzkonzepte nicht nur konzipieren, sondern auch lebbar machen wollen. Die praxisnahe Arbeitshilfe will Haupt- und Ehrenamtliche dabei unterstützen, ihre Einrichtungen sicherer zu machen. Ob Vereine und Verbände, ob Freizeit- oder Bildungseinrichtungen...alle, die mit Kindern leben und arbeiten, profitieren von dieser Arbeitshilfe. Ab Januar 2018 zum Preis von 14,50 Euro erhältlich bei der AJS. Vorbestellungen aktuell schon möglich.



## Islamitivity

Das interaktive Wissensspiel beschäftigt sich mit grundlegenden Begriffen um Islam und Muslim/-innen in Deutschland. Mit Zeichnungen, Pantomime und Erklären geht es darum, spielerisch und informativ in das Thema einzusteigen. „Islamitivity“ ersetzt verbreitetes Halbwissen und Vorurteile durch Fakten zur Vielfalt des Islam und hilft, eigene Assoziationen zu hinterfragen. Bestellmöglichkeit beim Berliner Verein „Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland“ gegen eine Schutzgebühr von 10 Euro unter [www.gesichtzeigen.de](http://www.gesichtzeigen.de).



## Coming-out – und dann...?!

In einer quantitativen Studie berichten Jugendliche im Alter zwischen 14 und 27 Jahren von ihrer Lebenssituation, ihrem Coming-out-Verlauf und Diskriminierungserfahrungen. Die Vielfalt der sexuellen und geschlechtlichen Zugehörigkeiten der Studienteilnehmer/-innen macht deutlich, wie wichtig eine diversitäts-sensible Perspektive auf jugendliche Lebenswelten für Politik, Fachpraxis und (Sozial-) Wissenschaften ist, wenn sie sich an alle jungen Menschen richten möchten. Claudia Krell/Kerstin Oldemeier: Coming out – und dann...?! Verlag Barbara Budrich 2017, 28,00 Euro.



## Gefühle-Flip

Der „Gefühleflip. Biber Bib lernt Gebärden“ richtet sich an alle Kinder und alle Erwachsenen. Für taube und hörende Menschen. In dem Flip sind die verschiedenen Gefühle in Körpersprache, Schrift und Gebärden dargestellt. Beim Flippen und Mixen entstehen unzählige Kombinationen entweder aus Wort und Bild oder aus Gebärde und Bild. Je nach Zielgruppe können verschiedene Kompetenzen in den Fokus gerückt werden. Vervollständigt wird der Flip durch Kopiervorlagen, aus denen ein vielfältig einsetzbarer Fundus für die Einzelarbeit oder die Gruppenarbeit, für die Schule oder für zu Hause entsteht. Verlag Mebes und Noack 2017, 38,50 Euro. [www.verlagmebesundnoack.de](http://www.verlagmebesundnoack.de)



## AJSFORUM

ISSN  
0174/4968

### IMPRESSUM

Herausgeberin:

**Arbeitsgemeinschaft**

**Kinder- und Jugendschutz (AJS)**

**Landesstelle Nordrhein-Westfalen e.V.**

Poststraße 15-23, 50676 Köln

Tel.: (02 21) 92 13 92-0, Fax: (02 21) 92 13 92-44

info@mail.ajs.nrw.de, [www.ajs.nrw.de](http://www.ajs.nrw.de)

mit Förderung des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW

Vorsitzender: **Jürgen Jentsch** (Gütersloh)

Geschäftsführer: **Sebastian Gutknecht** (V.i.S.d.P)

Redaktion: **Susanne Philipp**, Tel.: (02 21) 92 13 92-14

**Bildnachweise:** Seite 1: © homunkulus28 – Fotolia.com; Seite 3: Jugendamt Nürnberg; Seite 5: © panthermedia.net/Helen.F; Seite 8: Quelle-Jakob Wells CCBY20; Seite 10: © Photographie.eu – Fotolia.com; Seite 11: © Pingpao – Fotolia.com. Alle anderen Bilder AJS NRW, wenn nicht anders am Bild gekennzeichnet.

Verlag und Herstellung:

**DREI-W-VERLAG GmbH**

Postfach 185126, 45201 Essen

Tel.: (02 05 4) 51 19, Fax: (02 05 4) 37 40

info@drei-w-verlag.de, [www.drei-w-verlag.de](http://www.drei-w-verlag.de)

Bezugspreis: 3 € pro Ausgabe, Jahresabonnement 12 €

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeberin wieder.

## AJS-Reader Gewaltprävention

Die neue Veröffentlichung „Gewaltprävention in NRW – Reader mit Beiträgen der AJS aus 35 Jahren“ bietet umfassende Einblicke in die Gewaltpräventionsarbeit der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW. Zu den Gewaltphänomenen Jugendkriminalität, Jugendgewalt, sexualisierte Gewalt, Gewalt in Medien, Mobbing/Cyber-Mobbing, Hate Speech, Rechtsextremismus, salafistische Radikalisierung und Gewalt in Fankulturen erhalten die Leser/-innen Fachwissen und Handlungsansätze für die Praxis. Die Texte sind überwiegend von AJS Mitarbeiter/-innen verfasst und im AJS Forum veröffentlicht worden. Der Reader kann zunächst auf der AJS-Homepage [www.ajs.nrw.de](http://www.ajs.nrw.de) als Online-Buch gelesen werden. Eine Druckversion folgt in Kürze.





## JugendschutzQuiz

100 Karten mit Fragen zum gesetzlichen Jugendschutz, zum Jugendarbeitsschutz, zum Jugendmedienschutz usw.



## Die Jugendschutz-Tabelle in sechs Sprachen

Faltblatt, Wissensvermittlung über Sprachgrenzen hinweg, im Spielkartenformat, Deutsch, Türkisch, Russisch, Polnisch, Französisch und Englisch, 8 S.



## Jugendschutz-Info

Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um das Jugendschutzgesetz und den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag 32 S., (DIN A6 Postkartenformat), 5. Auflage, 2016



## Das Jugendschutzgesetz mit Erläuterungen

Gesetzestext (Stand 1.4.2016) Herausgegeben vom Drei-W-Verlag, Essen 74 S., 23. Auflage, 2016



## Drehscheibe:

### Rund um die Jugendschutzgesetze

Komprimiertes Wissen auf „spielerische Art“ vermittelt. Alles Wichtige zum JuSchG, JArbSchG, KindArbSchV, FSK, USK, ASK Herausgegeben vom Drei-W-Verlag, Essen



## Kurz und Knapp –

### Das Jugendschutzgesetz in 10 Sprachen

Heft mit dem Jugendschutzgesetz in Tabellenform in 10 Sprachen: Deutsch • Arabisch • Englisch • Farsi • Französisch • Kurmandschi • Polnisch • Russisch • Spanisch • Türkisch. Herausgegeben vom Drei-W-Verlag, Essen, 12 S., 5. Auflage, 2017



## Feste Feiern und Jugendschutz

Tipps und rechtliche Grundlagen zur Planung und Durchführung von erfolgreichen Festen Herausgegeben von der BAJ, Berlin 16 S., 9. Auflage, 2016



## Herausforderung SALAFISMUS

Informationen für Eltern und Fachkräfte 16 S., 3. Auflage, 2017



## Trainings für Kinder und Jugendliche gegen Grenzverletzungen und sexuelle Übergriffe

Qualitätsstandards für Fachkräfte und Eltern 20 S., 2. Auflage, 2017



## Mobbing unter Kindern und Jugendlichen

Informationen und Hinweise für den Umgang mit Mobbingbetroffenen und Mobbern 36 S., 7. Auflage, 2013



## Computer-Spiele in der Familie

Tipps für Eltern in leichter Sprache 20 S., 2017



## Cyber-Mobbing

Informationen für Eltern und Fachkräfte 24 S., 3. Auflage, 2015



## Persönlichkeit stärken und schützen

Jugendschutz im Internet Informationen für Eltern 24 S., 2013



## Gewalt auf Handys

Informationen und rechtliche Hinweise zur Handynutzung von Kindern und Jugendlichen 16 S., 6. Auflage, 2010



## Kinder sicher im Netz

Gegen Pädosexuelle im Internet – Informationen für Eltern und Fachkräfte 16 S., 3. Auflage, 2010



## Gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen

Ein Ratgeber für Mütter und Väter über Symptome, Ursachen und Vorbeugung der sexuellen Gewalt an Kindern 52 S., 14. Auflage, 2014

Weitere Infos und Bestellung:  
**www.ajs.nrw.de**

**Kinder und Jugendliche [werden] mit etwas konfrontiert, was sie weder sehen wollen noch richtig verstehen. Da die Mediennutzung oft heimlich passiert, müssen Kinder und Jugendliche mit der Verarbeitung dieser Inhalte allein und ohne elterliche oder schulische Einflussnahme zurechtkommen.**

Prof. Dr. Thorsten Quandt, Universität Münster, über eine neue Studie zu Pornografie im Internet, der zufolge Kinder oft ungewollt Hardcore-Pornografie sehen. klicksafe news, 25.10.17

**Dann müssen wir eben damit klarkommen, dass wir einen Islamhasser und Rassisten als Bundestagsvizepräsidenten haben - das ist Deutschland 2017, das ist traurig, aber wahr.**

Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland, über die Wahl oder Nichtwahl des AfD-Kandidaten zum Stellvertretenden Bundestagspräsidenten, ZEIT Online, 27.10.17

**Wir sollten die Kinder also auf eine Welt vorbereiten, von der wir noch nicht wissen, wie sie aussieht.**

Der Mainzer Medienpädagoge Stefan Aufenanger über den Umgang mit digitalen Medien, spektrum.de, 15.9.17

**Es wird zwar allenthalben über Digitalisierung der Schulen gesprochen und gefordert, dass endlich etwas passieren möge. Aber diejenigen, die dafür zuständig sind, werden gern mal vergessen. Digitaler Unterricht ist im Lehramtsstudium kaum ein Thema.**

Matthias Kohlmaier, SZ Online, 5.9.17

**Vor wenigen Wochen begann in Deutschland das neue Schuljahr. Wieder standen angehende Erstklässler mit bunten Schultüten und viel zu großen Ranzen in den Aulas dieses Landes und warteten gespannt auf das, was man gemeinhin als den Ernst des Lebens bezeichnet. Dass genau dieser „Ernst des Lebens“ ein wahnsinniges Privileg ist, wird klar, wenn man sich die Bildungschancen von Kindern weltweit anschaut.**

EDITION F über eine zum Weltmädchentag veröffentlichte Studie über Bildungschancen von Kindern weltweit, EDITION F, 11.10.17

**Oscar, der vierzehnjährige Junge aus Berlin, lernt inzwischen Karate. Er will sich für das Leben in Deutschland wappnen – als Jude, der seinen Glauben nicht verbergen muss. Seine Geschichte steht für viele, für viel zu viele.**

Michael Hanfeld über die arte-Dokumentation „Weil du Jude bist“ von Katrin Sandmann. Sie berichtet vom Fall des jungen Oscar, der in Berlin aufgrund wiederholter antisemitischer Attacken seine Schule verlassen musste. FAZ, 26.10.17

K 11449 Postvertriebsstück Entgelt bezahlt: DPAG  
DREI-W-VERLAG • Postfach 18 51 26 • 45201 Essen

## Bund-Länder-Projekt „bildmachen“ gestartet!

### Online-Prävention und politische Bildung

In NRW ist das Bund-Länder-Projekt „bildmachen – Politische Bildung und Medienpädagogik zur Prävention religiös-extremistischer Ansprachen in Sozialen Medien“ gestartet. Unter der Leitung des bundesweiten Trägers ufuq.de (Berlin) wird das Projekt in Kooperation mit dem JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Bayern), dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (Hamburg) und der AJS NRW in vier Bundesländern umgesetzt.

Es wendet sich an junge Menschen in schulischen und außerschulischen Einrichtungen und fördert die aktive Nutzung von Online-Medien in der Begegnung mit extremistischen Ansprachen. Übergeordnetes Ziel des Projektes ist die Stärkung von Handlungskompetenzen von Jugendlichen in Sozialen Medien und die Produktion von eigenem content (Memes, Gifs, Videos), in dem sie aktuelle und lebensweltbezogene Themen aufgreifen. Dies betrifft insbesondere die Auseinandersetzung mit Erfahrungen von Diskriminierung und Hate Speech in Sozialen Medien, aber auch andere politische und gesellschaftliche Fragen, die sonst Anknüpfungspunkte für extremistische Ideologien bieten können.

Im Rahmen des Projektes werden in NRW ab 2018 zweitägige Workshops für Jugendliche angeboten, in denen sie Methoden der Counter Speech kennenlernen und erproben. Eine begleitende Fortbildung für die Fachkräfte vor Ort kann ebenfalls gebucht werden. Die Workshops und Fortbildungen werden von erfahrenen Trainer/-innen aus den Bereichen politische Bildung und/oder Medienpädagogik übernommen und sind für die Einrichtung kostenfrei.

Mehr Informationen in Kürze auf der Webseite der AJS sowie bei ufuq.de.

*Ansprechpartnerinnen:*

**Nora Fritzsche** (0221 - 921392-26, fritzsche@mail.ajs.nrw.de)

**Silke Knabenschuh** (0221 - 921392-13, knabenschuh@mail.ajs.nrw.de)

**Anke Lehmann** (0221 - 921392-27, lehmann@mail.ajs.nrw.de)



Gefördert vom



ufuq.de

Jugendkulturen, Islam  
& politische Bildung

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

demokratie  
leben

Landeszentrale  
für politische Bildung  
Nordrhein-Westfalen

